

Adaptierte Sportkleidung für Rollifahrer:

Komfort, Chic und perfekter Sitz

Rollisportler mussten sich bisher mit Outfits von der Stange begnügen, die in den meisten Fällen nicht ihren anatomischen Besonderheiten gerecht wurden. Deshalb wurde kürzlich in einem Pilotprojekt adaptierte Sportkleidung entwickelt, die mobilitätseingeschränkten Menschen nicht nur einen optimalen Tragekomfort gewährt, sondern auch richtig chic aussieht.



Grundlage für die Konfektion:
Designskizzen von Sabine Hattenkerl

Welcher Rollisportler kennt das nicht: Beim Dribbeln rutscht die hintere Trikotpartie nach oben, am Bauch faltet sich das Oberteil zusammen. Wenn ein Basketballer zum Wurf ansetzt, spannt die Schulterpartie und die Hose sitzt alles andere als komfortabel. Damit nicht genug, verursacht eine Schweißpfütze an Rücken und Gesäß Unbehagen und unter den Fixierstrips droht die Haut wund zu scheuern. Für das Rollstuhl-Basketball-Team RSB Thuringia Bulls im Reha-Sport-Bildung e. V. Elxleben bei Erfurt ist mit allen diesen unangenehmen Begleiterscheinungen endlich Schluss! Die Spieler tragen neuerdings Sportkleidung, die den besonderen Belastungen im Rolli gerecht wird: „Nie zuvor haben wir solche tollen Trikots getragen“, schwärmen die deutschen Vizemeister 2014/15 unisono.

Obwohl sich in den vergangenen zwölf Jahren die Zahl der Sportler mit Behinderung verdoppelt hat und weiterhin steigen wird, hatte sich bisher keiner der führenden Hersteller um die Entwicklung von Sportkleidung bemüht, die auf die besondere Anatomie mobilitätseingeschränkter Menschen

zugeschnitten ist. Denen blieb nichts anderes übrig, als sich mit Trikots und Hosen für Fußgänger zu begnügen. Darin machen sie nicht nur eine „schlechte Figur“, sondern sie müssen auch auf Tragekomfort verzichten. Lutz Leßmann, Vorsitzender des Vereins Reha-Sport-Bildung e. V., bringt es auf den Punkt: „Auf einer Auszeichnungsfeier fiel deutlich auf, dass die Trainingsanzüge der größte gemeinsame Nenner zwischen den nicht behinderten Sportlern und den Rollifahrern war. Mit den schicken Sportdresses der Fußgänger konnten unsere Leute hingegen nicht mithalten.“

Um diesen Missstand zu ändern, gründeten Forscher, Hersteller und Nutzer von adaptierter Bekleidung im Frühjahr 2014 den „Smart-

Grundlage für die Konfektion: Designskizzen von Sabine Hattenkerl



Der perfekte Tragekomfort spornt die Thüringer Basketballer (blaue Trikots) an.

Fit-In e. V.“ mit dem Ziel, die Entwicklung, Herstellung und den Vertrieb von Kleidung, Schuhen, Möbeln, Schmuck und Accessoires, die auf die Bedürfnisse von Menschen mit Handicap zugeschnitten sind, zu fördern und eine Lobby für diese Produkte sowie ihre Zielgruppe zu bilden. Das Projekt war für ein halbes Jahr angelegt und wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unterstützt

Unabhängig davon hatten die Hohenstein Institute in Bönningheim (internationales Forschungs- und Dienstleistungszentrum für die Entwicklung, Prüfung und Zertifizierung von textilen Produkten) schon vor geraumer Zeit mit Untersuchungen zur Optimierung von Sportkleidung für Menschen mit Bewegungseinschränkungen begonnen. Als in einem Abschlussworkshop des Projekts „Smart-Fit-In“ in Weimar auch die Ergebnisse der Hohenstein-Studie (Forschungsprojekt AiF-Nr. 17377 N) vorgestellt wurden, wurde Sabine Hattenkerl vom Designstudio Eiermann + Hattenkerl (Ratingen und Leipzig) angeregt, sich mit diesem Metier näher zu beschäftigen. „Wir entwerfen seit 1994 Sportkleidung im Auftrag von führenden Herstellern und haben unter anderem die deutsche Beach-

volleyballmannschaft für die Olympischen Spiele 2000 in Melbourne ausgestattet“, berichtet die Diplomdesignerin.

Nicht teurer als gute Sportkleidung für Fußgänger

Sie und ihre Partnerin beschlossen nun, Neuland zu erschließen und gleichermaßen schicke als auch funktionelle Sportkleidung für Menschen mit Handicap zu kreieren. Da in dem Designatelier weder Schnitte noch Prototypen hergestellt werden, musste nun ein Konfektionär gefunden werden. Sabine Hattenkerl: „Natürlich wollten wir bekannte Hersteller für Teamsportkleidung mit ins Boot holen, die danach die Outfits für bewegungseingeschränkte Menschen in ihr Sortiment hätten aufnehmen können. Doch keiner von ihnen hatte Interesse und stellte klar, dass Sportler mit Behinderung nicht ihre Zielgruppe seien.“ Über den „Smart-Fit-In e. V.“ gelang es dann Steffi Barth, Inhaberin der Firma Biehler Sportswear in Limbach-Oberfrohna bei Chemnitz, von den guten Perspektiven für adaptierte Sportkleidung zu überzeugen.

Nach der Abstimmung des Designs konzipierte Biehler Sportswear den Taillenbereich so, dass die Hinterpartie der Hose großzügiger, die Vorderseite aber knapper als für Fußgänger üblich bemessen wurde. Ähnlich die Trikots, die überdies an die durchtrainierten Oberkörper der Spieler angepasst wurden und somit mehr Bewegungsfreiheit zulassen. Dank einer neuartigen Drucktechnik für Sponsorenlogos, Namen und Nummern, büßen die Textilien nicht mehr an Atmungsaktivität ein. Auch das Thema „Unterwäsche“ wurde unter die Lupe genommen: Die Textilien an den berührungintensiven Partien wurden mit Pads versehen, die die Haut der Spieler an den Druckstellen abpolstern.

Fehlt nur noch die Praxis...

Es stellte sich heraus, dass Sportkleidung für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen nicht „auf den Leib geschneidert“ werden muss, sondern ähnlich wie die Kleidung für Fußgänger in Konfektionsgrößen eingeteilt und somit in Serie hergestellt werden kann. „Wichtig ist allerdings, welche Positionen der Sportler einnimmt. Kleidung für einen Handbiker zum Beispiel sieht anders aus, als das Outfit für einen Basketballer oder einen Rugbyspieler“, so die Designerin.

Anfang dieses Jahres wurde dem Thüringer Team eine dunkelblaue Kollektion für Auswärtsspiele sowie ein Satz weißer Trikots für Heimspiele überreicht. „Die Jungs sind Feuer und Flamme und begeistert von dem super Tragekomfort“, berichtet Lutz Leßmann.

Trotz des hohen Qualitätsstandards – die Outfits werden ausschließlich aus „ethisch

sauberen“ und zertifizierten Materialien deutscher Herkunft hergestellt – brauchen Profisportler jedes Jahr eine neue Ausstattung. „Die Kosten sind nicht höher als für konventionelle Sportkleidung“, hat Lutz Leßmann ausgerechnet. Die Vereinsbudgets würden also nicht höher belastet und Sponsoren müssten nicht befürchten, dass auf sie unerfüllbare Ansprüche zukommen. Auch Sabine Hattenkerl ist optimistisch, dass künftig auch die großen Herstellerfirmen die allerorten beschworene Inklusion endlich ernst nehmen und adaptierte Outfits für Sportler mit Behinderung eine Selbstverständlichkeit werden: „Die Hohenstein Institute haben die Grundlagen dafür geschaffen. Nun müssen sie nur noch in die Praxis umgesetzt werden.“ ■

Text: Reinhard Wylegalla

Fotos: Armin Diekmann, Lutz Leßmann

Zeichnung: Sabine Hattenkerl

Anzeige

Selbst katheterisieren mit

»SIMPLYCATH®«

Einfach
sicher.

Unabhängig bleiben mit »SIMPLYCATH®« Einmal-Kathetern

Sie können »SIMPLYCATH®« nicht nur diskret mitnehmen und anwenden, wann und wo immer Sie unterwegs sind, sondern sich auch bestmöglich vor Infektionen schützen. So erhalten Sie sich ein hohes Maß an Eigenständigkeit und Unabhängigkeit.

Fordern Sie sich jetzt Ihre Gratismuster an: www.simplycath.de oder unter **0800 / 713 007-0**